

GEA vom 6.11.2013

Konzert - Das Martinskollegium spielt Bruckner

# Knisternde Spannung

VON CHRISTOPH B. STRÖHLE

PFULLINGEN. Dass das Martinskollegium für Pfullingen und die Region ein Kulturträger erster Güte ist, hat das Liebhaberorchester am Sonntag wieder einmal eindrucksvoll unter Beweis gestellt. Beethoven und Bruckner standen auf dem Programm. Gastdirigent Stefan Bornscheuer, von Haus aus Geiger im Radio-Sinfonieorchester Stuttgart, spornte die Musiker in den voll besetzten Pfullinger Hallen zu Höchstleistungen an.

Dabei leitete Beethovens 3. Klavierkonzert mit Hiroko Atsumi als Solistin den Abend ein. Die gebürtige Tokioterin, die bereits unter anderem Gast bei den Ludwigsburger Schlossfestspielen und dem Schleswig-Holstein Musik Festival war, überzeugte mit beherrztem Zugriff, zeichnerischer Klarheit, Virtuosität und Empfindung.

Die düstere Dramatik im ersten Satz, das Largo als meditativer Gegenpol und das abschließende Rondo mit seinem heiter gelösten Wechselspiel waren gut ausgearbeitet, wobei das Klavier in den eher sinfonisch geprägten Passagen als Primus inter Pares in Erscheinung trat. Das Orchester gab dazu in allen Registern ein stimmiges Bild ab und kam prima mit Beethovens klanglichem Anspruch und seinen rhythmischen Eigenwilligkeiten klar. Ein Höhepunkt war der sich entspannende Zwiegesang zwischen Flöte und Fagott im langsamen Satz, umrankt von harfenähnlichen Klavierklängen. Die Kadenzen gerieten packend.

## Über eine Stunde Spieldauer

Nach der Pause war mit Bruckners höchst anspruchsvoller 4. Sinfonie («Romantische») mit einer Spieldauer von über einer Stunde eine besonders harte Nuss zu knacken. Das Martinskollegium profitierte auch hier vom Können seiner Mitglieder und Gäste und einer profunden Vorbereitung. Faszinierend, wie geschlossen beispielsweise das Kögel-Ensemble in Posaune und Tuba auftrat. Im Ruf des Horns eingangs zu Tremoli der Streicher waren die klare Tonsprache, die das Werk ausmacht, ebenso wie das Geheimnisvolle angelegt.

Knisternde Spannung, klangliche Opulenz und sangliche Milde waren organisch miteinander verbunden, die einzelnen Stimmen waren gut austariert. »Erhebend, gewaltig, majestätisch« hat der Dirigent Bruno Walter Bruckners Sinfonik einmal genannt. All das traf auf die Vierte in dieser kraftvoll-intensiven Darbietung zu, die zudem die leisen, in sich gekehrten Momente, etwa im trauermarschartigen zweiten Satz, eindrucklich einfiel. Die Zuhörer applaudierten begeistert. (GEA)